

Am alten Theater: Straße für sieben Tage gesperrt

TRIER (red) Voraussichtlich ab Montag, 19. November, wird der Asphalt in der Straße Am alten Theater und auf einer rund 100 Meter langen Strecke am Viehmarkt (Hausnummern 4 bis 12) erneuert. kündigt das städtische Tiefbauamt an. Dazu ist eine Vollsperrung nötig. Die Anliegergrundstücke in dem betroffenen Streckenabschnitt sind während der siebentägigen Arbeiten nur zu Fuß erreichbar. Anlieferfahrten sind nach rechtzeitiger Abstimmung mit der Baufirma möglich.

Vortrag über die Leipziger Schule im Stadtmuseum

TRIER (red) Der Kunsthistoriker und ehemalige Leiter der Grafischen Sammlung des Museums der Bildenden Künste in Leipzig, Richard Hüttel, beleuchtet heute, Dienstag, im Stadtmuseum eines der spannendsten Kapitel der jüngeren deutschen Kunstgeschichte: Die Malerei der Leipziger Schule am Beispiel ihrer Vertreter Werner Tübke, Michael Triegel und Neo Rauch, und die Besonderheiten, die mit dem Begriff „Leipziger Schule“ verbunden sind. Statt Neuanfang steht ihre Kunst für Kontinuität, statt Bruch für Tradierung, statt Traditionsskepsis für Tradition, statt Erinnerungslosigkeit für Erinnerung. Am Beispiel dieser drei großen Maler des 20. Jahrhunderts in Leipzig soll die Besonderheit der Kunststadt deutlich werden.

Der reich bebilderte Vortrag im Stadtmuseum Simeonstift beginnt um 19 Uhr, der Eintritt beträgt sechs Euro.

Produktion dieser Seite:
Roland Morgen

Häftling 45232 hat wieder einen Namen

Als Homosexueller 1942 im KZ ermordet: Damian Reis erhält auf Initiative des Bochumers Jürgen Wenke heute einen Stolperstein in Zurlauben.

VON ROLAND MORGEN

TRIER Seinen 47. Geburtstag hat Damian Reis nicht mehr erlebt. Der Trierer starb am Tag davor, am 11. August 1942, im Konzentrationslager Sachsenhausen bei Berlin – Opfer einer gezielten Mordaktion der Nazis. Sein „Vergehen“: Damian Reis war homosexuell. Im Sommer 1942 wurden alle in Sachsenhausen internierten Homosexuellen ermordet; rund hundert dieser Männer sind heute namentlich bekannt. Jürgen Wenke (61) aus Bochum will an ihr grausames Schicksal erinnern, sie vor dem Vergessen bewahren. Lange hat er auch über Damian Reis geforscht. Resultat: Heute (Dienstag) verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig vor Reis' letztem Wohnhaus, am Zurlaubener Ufer 89, einen Stolperstein. Mehr als 70.000 dieser Gedenktafeln mit Namen und Lebensdaten von Opfern hat Demnig (der am vergangenen Samstag 71 wurde) seit 1992 verlegt.

In bundesweit bislang 38 Fällen gab Jürgen Wenke den Anstoß. Trier ist für ihn kein Neuland: Seit einem Jahr erinnern Stolpersteine vor dem Haus Hohenzollernstraße 13 an die Zwillingbrüder Ernst und Leo Salomon. 2019 soll einer in Konz hinzukommen.

Das Erinnern an homosexuelle Nazi-Opfer als Mission für den Diplom-Psychologen und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Bochumer Vereins Rosa Strippe („Gegen Diskriminierung – für Akzeptanz und Selbstbestimmung“)? „Das klingt mir zu kirchlich. Aber ich finde es



Erinnerungskultur ganz praktisch: Jürgen Wenke trifft vor dem Haus Zurlaubener Ufer 89 zufällig auf Marlena Bock, die heute dort wohnt und bislang nichts von Damian Reis' Schicksal wusste. „Ich bin froh, dass das jetzt anders ist“, sagt sie.

FOTO: ROLAND MORGEN

sehr wichtig, Flagge zu zeigen in einer Zeit, da wieder völkische Ideen propagiert werden und es gefährliche Tendenzen hin zur Ausgrenzung von Minderheiten gibt. Von Hetze ganz zu schweigen. „Der positive Effekt der oft hunderte Stunden andauernden Recherchearbeit über einzelne schwule Nazi-Opfer: „Ich finde vor Ort viel Unterstützung und Zustimmung.“ Wenn auch nicht immer erschöpfende Informationen. Von Damian Reis konnte er kein Foto ausfindig machen. Der Lebeweg in Kürze: geboren am 12. August 1895 in Trier-Ehrang, aus einer Schieferdecker-Dynastie stammend und selbst Dachdecker von

Beruf, katholisch, bereits mit 20 Jahren Soldat im Ersten Weltkrieg, verheiratet, zu einem unbekanntem Zeitpunkt erstmalige Verurteilung nach Paragraph 175 wegen homosexueller Kontakte, Verhaftung durch die Polizei Trier 1939, letzter freiwilliger Wohnort in Trier, Zurlaubener Ufer 89. Nach der Verhaftung überstellt zum Polizeipräsidium Köln; Anfang 1942 Deportation in das KZ Sachsenhausen, dort Zwangsarbeit als Nummer 45232 in der bei Häftlingen gefürchteten Strafkompagnie „Klinker“. Ermordet. Angebliche Todesursache: „Herz- und Kreislaufschwäche bei Grundleiden beidseitiger Lungenentzündung“.

Die heutige Stolpersteinverlegung muss kein Schlusspunkt in Sachen Reis-Forschung sein. Wenke: „Für weitere Informationen oder ein Foto wäre ich dankbar.“ (Kontakt: www.stolpersteine-homosexu-

elle.de). Beginn ist gegen 14.15 Uhr. Neben Wenke wird auch Georg Weege sprechen, Gründungsmitglied des Schwul-Lesbischen Zentrums Trier (Schmit-Z e.V.) und Stolperstein-Pate.

INFO

Heute kommen 13 neue Stolpersteine nach Trier

Organisiert werden Stolperstein-Verlegungen in Trier von der Arbeitsgemeinschaft Frieden (AGF) und dem Kulturverein Künrenz. Etwa 210 Nazi-Opfer wurden auf diese

Weise gewürdigt. 13 weitere kommen heute dazu. Nach dem Zurlaubener Ufer verlegt Gunter Demnig Stolpersteine für Zwangssterilisierte vor dem Helenenhaus (Krahnenstraße 49-52; ab 15 Uhr) und dem Elisabeth-Krankenhaus (Engelstraße 15/17, ab 15.45 Uhr).

Ein Hoch auf die Jugendzeit: 80er-Jahre-Disco wie damals

TRIER (rm.) Die evangelische Kirchengemeinde Trier lädt für Samstag, 3. November, zum sechsten Mal seit vergangenem November und zum 130. Mal überhaupt zur wiederbelebten 80er-Jahre-Musikkfete Disco-ssion ins Dietrich-Bonhoeffer-Haus (Nordallee 7-9) ein.

Als der Keller noch gar nicht Jugendetage hieß, wurde dort bereits auf damals aktuelle Musik getanzt. Von Neuer Deutscher Welle über Klaus Lage bis zu Queen, Depeche Mode und Van Halen war alles dabei und wird auch jetzt wieder gespielt. Eingeladen sind alle, die Lust haben, sich zu Musik zu bewegen. „Es gibt so viele stille Gedenktage im November, dass wir diesen Samstagabend gerne nutzen möchten, um ausgelassen unserer eigenen Jugend zu gedenken“, betont das vierköpfige Organisationsteam (Moni und Marcus Reinsch, Jeannette und Stephan Scholzen).

Auch neben dem Musikangebot ist Historisches angesagt. Es gibt Waffeln nach dem Rezept von Ulla Weiland sowie Würstchen und Brötchen „wie früher“, inzwischen neben alkoholfreien Getränken aber auch alkoholische Getränke (Prosecco, Bier, Cocktails) zu moderaten Preisen. Was sich geändert hat, ist der Preis. Früher kostete der Spaß 1 Mark, inzwischen ist der Eintritt frei, Spenden werden gerne genommen.

Musikwünsche können vorab per E-Mail (stephan@scholzen.de) oder am Disco-ssion-Abend geäußert werden. Der endet um 23 Uhr mit dem Wort zum Sonntag. Es spricht – wie früher – der damalige Jugendpfarrer Uli Dann.

Die Disco-ssion Termine für 2019 stehen bereits fest: 9. Februar, 18. Mai, 17. August und 16. November (jeweils Samstag, 19 bis 23 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus).

Vorbild für Trier? Einblicke ins jüdische Leben Kölns

TRIER (red) Die Gesellschaft für nützliche Forschungen veranstaltet am Donnerstag, 8. November, um 19 Uhr im Rheinischen Landesmuseum Trier (Weimarer Allee 1) einen Vortrag von Katja Klieemann und Michael Wiehen (beide Köln) mit dem Thema „Das mittelalterliche jüdische Viertel in Köln. Funde und Befunde aus den Ausgrabungen am Rathausplatz“.

Ausgrabungen am historischen Rathaus in Köln haben in dem vergangenen Jahrzehnt zu derart beachtlichen Ergebnissen geführt, dass jetzt dort eine Archäologische Zone mit einem Jüdischen Museum eingerichtet wird. Judentum in Köln, für die römische Zeit bereits belegt,

wird jetzt mit den ältesten mitteleuropäischen Resten eindrucksvoll sichtbar: Synagoge aus dem frühen 11. Jahrhundert, Mikwe und jüdische Gemeindeeinrichtungen inmitten romanischer und gotischer Bürgerhäuser.

Die Referentin berichtet aus ihrer Ausgrabungstätigkeit, die auch für den denkmalpflegerischen Umgang mit dem Trierer Judenviertel als inspirierend betrachtet werden darf. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei.

Weitere Informationen zur 1801 gegründeten Gesellschaft für nützliche Forschungen und ihrem Vortragsprogramm gibt es online unter www.gfnf-trier.de

Möbel aus Holz, Stahl und Beton

Studentinnen der Innenarchitektur präsentieren ihre nicht alltäglichen Kreationen am Mittwochabend in der Hochschul-Aula am Paulusplatz.

VON JAN SÖFJER

TRIER Anika Ebeler (22.) ist zufrieden mit ihrem neuen, selbstgebastelten Couchtisch. Nur ein wenig schwer ist er geworden, was am Beton liegt. Und am Stahlkorpus. Aber irgendwie wird sie ihn nach der Ausstellung schon nach Hause bekommen. Gemeinsam mit sechs Kommilitoninnen hat die Innenarchitektur-Studentin des vierten Semesters an der Hochschule Trier Möbelstücke entworfen und gebaut. Einen besonderen Stellenwert in dem Möbeldesign-Kurs hat die Planung eingenommen. „Im dritten Semester haben wir nur geplant, Entwürfe und Konstruktionsskizzen gemacht“, sagt Laura Auster (23) die einen Wohnzimmertisch aus Zwetschgenholz mit Schubladen gebaut hat. Dann wurden 3D-Modelle am Computer entworfen.

„Es geht nicht nur um das Bauen von Möbeln, sondern um das

Entwerfen“, erläutert der Kursleiter, Professor Ingo Krapf. „Die Möbel werden als Modelle beziehungsweise als Prototypen nach einer dreimonatigen Entwurfsphase gebaut, um die Größe zu zeigen, die Proportionen darzustellen und die Konstruktion unter realen Bedingungen zu prüfen.“ Es gehe also nicht um eine Handwerksausbildung, sondern um ein Projektstudium eines Ingenieurberufes: der Innenarchitektur. „Das Entwerfen von Möbeln ist einer von vielen Bausteinen in diesem Studium.“ Anika Ebeler und ihre Kommilitoninnen haben schon im ersten und zweiten Semester Möbel gebaut. „Es ist aber das erste Mal, dass wir eigenständig etwas bauen. Man ist nun freier und wird nicht bei jedem Schritt drauf hingewiesen, ob man was falsch macht.“ Die Maschinen in der Holzwerkstatt dürfen die Studentinnen aber nicht bedienen. Dafür ist der Schreinermeister

und Lehrer für Fachpraxis Holz, Harald Schilz, zur Hand. Sein Kollege Meister Alois Palgen kümmert sich um Metallbau.

Bei Anika Ebelers rechteckigem Couchtisch war eine Schwierigkeit das Verkleben der Kunststoffplatten, da diese flächig aufeinander liegen und Klebestellen vermieden werden sollten. Schlussendlich hat die 22-Jährige die Platten nur mit durchsichtigen Silikon an den Kanten verklebt.

Helena Fremerey (21) hat sich ganz dem Holz verschrieben und einen Schreibtisch aus Eiche gebaut. „Es ist schön, wenn man etwas baut, das man privat nutzen kann“, sagt die Studentin, als sie in der Holzwerkstatt Schraubzwingen an der Tischplattenkonstruktion anbringt.

Die Ausstellung findet am Mittwoch, 31. Oktober, ab 19 Uhr in der Aula der Hochschule Trier am Campus Paulusplatz statt.



Helena Fremerey beim Bau ihres Schreibtisches. Sie findet es „schön, wenn man etwas baut, das man privat nutzen kann“.

FOTO: JAN SÖFJER

Lesung und Musik mit Marcel Rözer und Christine Reles

Trier (red) Eine ungewöhnliche niederländisch-deutsche Lesung mit Musik wird am Samstag, 3. November, 20 Uhr, im Café Momo, Agritriustrasse 4, geboten. Eintritt frei.

Wie erzählt ein Holländer „eine deutsche Geschichte“? Der Schriftsteller und Journalist Marcel Rözer schrieb ein Buch über seinen Vater, der Angehöriger der Waffen-SS war. Eine deutsche Übersetzung folgt, aber Rözer kann nicht warten. Er muss erzählen, wie heilend es ist, wenn man Scham und Schuld überwindet und fragt und schreibt. Die aus Trier stammende und in Kanzen wohnende Pianistin und Sängerin Christine Reles schrieb zu dem Buch ein emotionales Lied und wird die Lesung musikalisch begleiten.

Marcel Rözer, prämiertes Buchautor, Publizist und Dokumentarfilmer, arbeitet momentan an einem Roman, in dem das Dresdner Blaue Wunder eine wichtige Rolle spielt. Auch bringt er sich mit seiner Geschichte an Schulen in Geschichts- und Sozialwissenschaftlichen Programmen und Veranstaltungen ein.

Workshop: Singen leicht gemacht

TRIER-SÜD (red) Das Dekanat Trier bietet einen Chor-Workshop „Singen leicht gemacht“ an. Er findet statt am Samstag, 10. November, 14 bis 18.30 Uhr, im Pfarrzentrum St. Matthias, Matthiasstraße. Unter Anleitung der Gesangspädagogin Antonia Lutz können die Teilnehmer durch gezielte Übungen der funktionalen Stimmbildung das eigene Singen als etwas Leichtes erfahren. Teilnehmerbeitrag: fünf Euro.

Anmeldung (bis 5. November) und Infos: Dekanatskantor Burkhard Pütz, Telefon 0651/37625, oder per E-Mail unter: dekanatskantor@burkhard-puetz.de